

# ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des  
Entomologischen

Internationalen  
Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher

Die Entomologische Zeitschrift erscheint wöchentlich einmal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahr 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Unser silbernes Jubiläum. — Notice sur quelques Oeneis nouveaux. — 9 Abbildungen von Pap. machaon-Varietäten. — Beiträge zur Zucht von Eacles imperialis. — Kleine Mitteilungen. — Inserate.

## Unser silbernes Jubiläum.

Am 1. Mai ds. Js. sind 25 Jahre verflossen, seitdem die erste Nummer unserer Vereinszeitung unter dem Titel »Correspondenzblatt der internationalen Vereinigung von Lepidopteren- und Coleopterensammlern« erschienen ist.

Nachdem im April 1884 durch Anregung des Herrn Udo Lehmann in Neudamm sich eine Anzahl Herren zusammenschlossen, wurde der Verein mit 44 Mitgliedern gegründet mit dem Sitze in Neudamm und von Herrn Lehmann als Vorsitzender geleitet.

Von diesen 44 Mitgliedern, den eigentlichen Gründern, gehören heute noch 5 dem Verein an und zwar:

- Nr. 4, L. Bayer, Ueberlingen a. Bodensee
- » 8, später 7, P. Preiss, Ludwigshafen a. Rh.
- » 30, K. L. Bramson, Elisabethgrad
- » 39, Chr. Hessenauer, Niederbronn i. Els.
- » 42, später 38, K. Fügner, Witten a. Ruhr.

Von den übrigen dürften meines Wissens mit Herrn Lehmann noch einige am Leben sein, die meisten haben das Netz beiseite gelegt und ruhen in der kühlen Erde.

Am 1. April 1885 erschien die Zeitschrift mit dem Titel »Die Insektenwelt« und vom 15. September 1887 ab als »Entomologische Zeitschrift«, nun im Selbstverlag und auf eigene Rechnung des Vereins.

Dieser war äusserst rührig und es ist für mich ein besonderer Genuss, in den ersten Jahrgängen zu blättern. Gediegene Aufsätze und Erlebnisse in Prosa und poetischer Form, entomologische Preisrätsel füllten die Seiten. Die Mitgliederzahl wuchs sehr rasch und hatte nach 2 Jahren schon die Höhe von 550 erreicht.

Aber schon jetzt musste der junge Verein seine erste Krisis bestehen. Der Vorsitzende trat zurück und damit war auch das Bestehen der ihm gehörenden Zeitschrift gefährdet.

Da trat der Mann auf, dem unser Verein seine heutige Grösse und so vieles zu verdanken hat und ergriff mit fester Hand die Leitung des gefährdeten, führerlosen Häufleins. Herr Hermann Redlich, der schon bisher durch seine reichen Erfahrungen und sein Interesse dem Verein nützte, übernahm den Vorsitz und leitete denselben mit Energie und seltener Unparteilichkeit volle 16 Jahre bis zu seinem Tode am 3. Februar 1903. Er hinterliess den Verein in jeder

Hinsicht in bestgeordneten Verhältnissen. Die Mitgliederliste war bis zu 3350 Nummern gestiegen. Schon in dieser Zeit wurden langjährige Kämpfe ausgefochten, besonders gegen solche, welche das Bestreben hatten, den Sitz des Vereins von Guben nach Berlin zu verlegen.

Als Nachfolger trat nun der langjährige Kassierer, Herr Paul Hoffmann, an die Spitze des Vereins. Derselbe war bestrebt, unsere Zeitschrift, welche durch die langjährige Krankheit seines Vorgängers, besonders in wissenschaftlicher Hinsicht, zurückgeblieben war, entsprechend zu heben. Sein Rücktritt erfolgte am 1. April 1907 und nun übernahm nach mehrfachen Krisen den Vorsitz und die geschäftliche Leitung Herr Fritz Lehmann, wodurch das Domizil des Vereins und die Herausgabe der Vereins-Zeitschrift nach Stuttgart verlegt wurde.

Wenn man den hier in kurzen Zügen geschilderten Lebenslauf unserer heute über die ganze Erde ausgebreiteten Vereinigung selbst mit erlebt hat, so muss man bekennen, dass durch sie viel geschehen und erreicht worden ist. Auch hier machte Einigkeit stark.

Das Interesse an der Natur und ihren Geschöpfen ist mächtig gewachsen bei allen Ständen und Klassen des Volkes. Die Insektenkunde und die Beschäftigung in ihren verschiedenen Zweigen, sei es nun in wissenschaftlicher Form oder als Liebhaberei für freie Stunden, ist vielen Tausenden eine liebe und edle geworden, eine Ablenkung von den Sorgen und Lasten des Lebens zu einer Quelle reiner Freude.

Vieles ist in den 25 Jahren entdeckt, beobachtet und in unserer Zeitschrift niedergelegt und verbreitet und damit auch der Wissenschaft ein grosser Dienst geleistet worden.

Wie war es dagegen früher. Die wenigen Liebhaber ausser den Fachgelehrten kannten sich kaum, es fehlte an Anregung und ganz besonders an einem Verbindungsmittel in Form einer Zeitschrift, mittelst welcher man seine Erfahrungen und seine gesammelten Schätze auf einfache und billige Weise austauschen und sich Rat und Belehrung suchen konnte.

Das Züchten aus dem Ei, der Nachtfang mittelst Köder und Licht und so manches andere waren Geheimnisse, von den wenigen Wissenden ängstlich gehütet oder oft nur gegen Vergütung preisgegeben. Ebenso das Vorkommen vieler Arten und ihre Fundplätze. Anfangs der 80er Jahre bestand eine private

Tauschvereinigung, ich glaube bei Herrn Lehrer Blaeser in Landshut, welche ziemlichen Verkehr hatte. Schon im Jahre 1885 wurde aber die erste Vereinstauschstelle gegründet und von Regierungsbaumeister Brëton verwaltet. Auch um dieselbe Zeit hatte H. Redlich das lange Jahre bestehende Vereinslager zum Bezuge von entomologischen Gerätschaften und Materialien für die Mitglieder eingerichtet.

25 Jahre sind für das menschliche Leben eine lange Zeit, für die Natur und ihre freien Geschöpfe ist dieser Zeitraum nach den heutigen wissenschaftlichen Ansichten ein Nichts. Haben wir doch gerade bei den Lepidopteren viele Arten, welche schon die Eiszeiten überdauert haben und neben den meisten Hochgebirgspflanzen die ältesten und ehrwürdigsten Lebewesen darstellen. Und doch haben wir in diesem kurzen Zeitraum Veränderungen im Insektenleben wahrgenommen. Einmal ist es die auffällige und schnelle Zunahme der dunklen Färbung in vielen Schmetterlingsfamilien, sodann ein allgemeines Zurückgehen der meisten Arten an Zahl der Individuen und gänzliches Verschwinden an manchen früheren Wohnstätten.

Alle die dunklen Formen von *Agl. tau*, *Ps. monacha*, *Amph. betularia*, *Boarmia* etc. waren vor dreissig Jahren in Deutschland nicht bekannt und haben jedenfalls auch nicht existiert. Heute ist dieser sogenannte Nigrismus eine bekannte Erscheinung, die überall Fortschritte macht und bei immer mehr Arten sich zeigt. Was mag die Ursache sein? Einige Formen mögen wohl von England bei uns eingewandert sein, aber woher kommen die vielen anderen?

Klarer dürfte die Sache betreffs der stetigen Abnahme der Zahl und Ausbreitung der Individuen sein. Hier trägt der Mensch mit seiner fortschreitenden Zivilisation offenbar die Schuld. Intensive Bebauung des Bodens, Trockenlegung der Sümpfe und Moore, besonders aber unsere moderne nächtliche Beleuchtung dürften die Ursachen sein.

Ich möchte hier nicht näher darauf eingehen, nur das eine muss ich sagen, dass auch manche, die sich Naturfreunde oder Entomologen nennen, mit schuld daran sind, wenn so manches Tier aus unserem Gesichtskreis verschwindet. Wie wird heute z. B. mit dem Segelfalter, dem Schwalbenschwanz, dem *apollo* und vielen anderen umgegangen! Zu Tausenden werden sie umgebracht, um das Dutzend für ein paar Groschen zu verhandeln oder, wenn dieselben keinen Liebhaber finden, in den Dublettenkästen nach Jahr und Tag umkommen zu lassen. Ist irgendwo eine Fundstelle entdeckt, wo eine seltenere Art vorkommt, so wird so lange geraubt, bis das letzte Stück verschwunden ist. Ich kann davon traurige Beispiele erzählen. Jedes Tier hat doch gerade so wie wir seine Daseinsberechtigung und keiner, am wenigsten der Naturfreund, sollte ihm ohne triftigen Grund das Leben nehmen. Diese meine Bitte gilt besonders auch für den Nachtfang. Alles Unbrauchbare oder alle nicht direkt verwendbaren Tierchen wollen wir schonen oder dem Leben erhalten und bedenken, dass ein echter Waidmann nie ein Aasjäger ist. Auch unsere späteren Nachkommen wollen sich noch an der schönen Natur erfreuen wie wir.

Mit besten Wünschen wollen wir darum alle das nächste Vierteljahrhundert in Frieden und Einigkeit beginnen, auf dass unser Verein auch ferner seinen guten Zwecken diene, wachse, blühe und gedeihe.

L. Bayer, Ueberlingen a. Bodensee.

## Notice sur quelques *Oeneis* nouveaux.

Par J. L. Austaut, Petit Lancy.

### 1<sup>o</sup> *Oeneis germana* ab. *depuncta*, *Oeneis tristis* ab. *immaculata* Aust.

La description originelle de l'*Oeneis germana* se trouve dans le numéro 11 de l'Ent. Zeitschr. en date du 13 juin 1908. Elle a été faite d'après 2 exemplaires ♂ et ♀ que m'avait cédés obligeamment Mr. Bang-Haas, de Blasewitz-Drësde. J'ai reçu récemment de la même source 21 spécimens de cet *Oeneis* qui tous ont été récoltés l'été dernier sur le plateau du Juldus; et cette circonstance me permet de revenir sur cette intéressante espèce afin d'en préciser certains caractères qui m'avaient échappé lors de ma première description.

En comparant attentivement ces 21 pièces l'une à l'autre, on arrive immédiatement à cette constatation, que *germana* est une espèce éminemment variable, si même elle n'est pas celle de tout le genre *Oeneis* qui varie le plus. Ces modifications d'aspect se rapportent aussi bien à la coloration, qu'à certaines particularités des dessins eux-mêmes. La teinte générale du plus grand nombre d'exemplaires que j'ai sous les yeux, pour le sexe mâle, est d'un brun fauve assez intense. La disque de l'aile supérieure est souvent légèrement plus foncé que le reste de la surface, comme chez l'exemplaire de ma description primitive; on remarque dans ce cas une sorte de bande prémarginale assez large, très peu arrêtée, mais pourtant perceptible. Chez d'autres exemplaires l'aile supérieure est d'un fauve tout à fait uniforme, ne laissant plus apparaître de couleur foncée que le long du bord extérieur où règne une bande brune étroite et sur le parcours des nervures.

Enfin il arrive aussi, quoique plus rarement, que toute la surface des 4 ailes se rembrunit au point de couvrir tout à fait la teinte fauve jaunâtre primitive. L'insecte dans ce cas devient d'un brun terne, livide, uniforme, sauf les nervures des ailes supérieures qui paraissent plus foncées.

La ♀ de *germana* est généralement un peu plus claire que le ♂; elle offre parfois, comme ce dernier, une trace de bande prémarginale sur ses ailes supérieures; mais elle est le plus souvent d'un ton fauve uniforme, avec les nervures de l'aile antérieure écrites en brun, mais plus finement que celles de l'autre sexe. La ♀ qui a servi de type à ma description était d'un brun clair cendré ou grisâtre. Je n'ai retrouvé cette nuance chez aucune de celles que j'ai sous les yeux; de sorte que la forme que j'ai considérée comme typique, ne représente, en réalité, qu'un cas exceptionnel ou aberrant.

Les variations de dessins que manifeste cet *Oeneis* concernent surtout les ocelles qui existent ordinairement au nombre de 3, 2 à l'aile supérieure, à la place où elles existent habituellement chez les autres espèces, et l'autre vers l'angle anal. Cette dernière ocelle est la plus constante de toutes; elle persiste même chez les exemplaires dont les ocelles supérieures sont réduites à de simples points, ou même tout à fait absentes. La dimension de ces taches est du reste fort variable; et on observe à cet égard une transition régulière depuis l'état d'accentuation vive, jusqu'à l'état purement rudimentaire. Il existe même des sujets (6 sur 21) qui n'offrent plus trace d'ocelles sur aucune de leurs ailes. De tels exemplaires présentent un aspect tout à fait particulier, et feraient songer à l'existence d'une espèce distincte, si, par ailleurs, les ca-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Bayer Lorenz

Artikel/Article: [Unser silbernes Jubiläum 22-23](#)